

Prof. Dr. Julia Bernstein

Professur für Diskriminierung und Inklusion in der
Einwanderungsgesellschaft

Gebäude 2 / Raum 323

Tel. 0151-67523959

E-Mail: bernstein.julia@fb4.fra-uas.de

13.06.2021

Antisemitismus als Problem in der Bildungsarbeit. Workshops für die Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften

Auf der Grundlage der gemeinsamen Empfehlung des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten und der Kultusministerkonferenz zum Umgang mit Antisemitismus in der Schule¹ vom 11.06.2021 sowie von empirischen Forschungsbefunden bietet es sich an, den Transfer antisemitismuskritischer Bildungskonzepte in die Praxis anzuregen. Dafür wird Ihnen ein Angebot von der Frankfurt University of Applied Sciences zur Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften vorgestellt.

Bei dem Angebot handelt es sich um verschiedene Workshops, die wesentliche Aspekte des pädagogischen Umgangs mit Antisemitismus aufgreifen, wie er sich im Rahmen der Studie über Antisemitismus an Schulen² als defizitär, herausfordernd und damit als dringend verbesserungswürdig rekonstruieren lassen hat.

Die hier vorgestellten Workshops zielen darauf ab, Lehrkräften ein fundiertes Wissen über das Phänomen Antisemitismus in seinen mannigfachen Ausprägungen, in seiner Geschichte und Verbreitung zu vermitteln, ihre Problemwahrnehmung unter Berücksichtigung schulspezifischer Dynamiken zu schärfen und ihnen Handlungsempfehlungen für ihren Arbeitsalltag näher zu bringen.

¹ Gemeinsame Empfehlung des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten und der Kultusministerkonferenz zum Umgang mit Antisemitismus in der Schule: www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2021/2021_06_10-Gem-Empfehlung-Antisemitismus.pdf

² Julia Bernstein: Antisemitismus an Schulen in Deutschland.

Ausgaben: www.beltz.de/fachmedien/paedagogik/produkte/produkt_produktdetails/42941-antisemitismus-an-schulen-in-deutschland.html und www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/328689/antisemitismus-an-schulen-in-deutschland

Die Workshops der Frankfurt University of Applied Science werden von Julia Bernstein und ihren Mitarbeiter*innen durchgeführt und sind bei einer Dauer von zweieinhalb Stunden für Lehrkräfte aller Fächer und Schulformen sowie für Referendar*innen konzipiert. Es können einzelne Workshops gebucht und auch angepasst in bereits bestehende Programme der Bildungsinstitutionen integriert werden. Gleichermaßen besteht die Möglichkeit, alle Workshops als eigenes Fortbildungsprogramm bzw. ein aus fünf Workshops bestehendes Fortbildungsprogramm durchzuführen (Informationen auf Seite 6).

Bei Besuch eines solchen Fortbildungsprogramms erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat der Frankfurt University of Applied Sciences. Nach jedem Workshop erhalten die Teilnehmenden zahlreiche Materialien (Literatur und Fragenkataloge zur Wissensvermittlung und Reflexion), die für die Vorbereitung des und im Unterricht genutzt werden können.

Für detaillierte Informationen oder eine Beratung wenden Sie sich bitte an Julia Bernstein (Tel.: 069 / 1533-3816 oder Mail: bernstein.julia@fb4.fra-uas.de).

Workshop 1 – Die Kontinuität des Antisemitismus

In diesem Workshop wird in das Phänomen Antisemitismus und seine Geschichte eingeführt. Im Vordergrund steht dabei die Kontinuität des Antisemitismus, d.h. wie er sich historisch in verschiedenen Erscheinungsformen entwickelt hat, z.B. als Antijudaismus, rassistischer oder israelbezogener Antisemitismus. Auf der Grundlage der Analyse und Reflexion antisemitischer Bilder aus verschiedenen Epochen wird aufgezeigt, dass der heutige Antisemitismus einer langen Geschichte folgt, aus der er seine Narrative speist. Das Ziel ist es, Lehrkräften Grundkenntnisse dieser Geschichte und Narrative zu vermitteln und sie auf den pädagogischen Umgang mit dem heutigen Antisemitismus zu beziehen.

Workshop 2 – Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus

Der Workshop legt den Fokus darauf, wie Jüdinnen und Juden in Deutschland mit Antisemitismus konfrontiert werden und was das für sie – für ihre gesellschaftliche Teilhabe, ihre Lebens- und Identitätswürfe – 76 Jahre nach der Shoah bedeutet. Basierend auf der Darstellung jüdischer Perspektiven wird die Frage beantwortet, wo Antisemitismus beginnt und Meinungsfreiheit aufhört. Es werden unterschiedliche Definitionen des Antisemitismus präsentiert, verglichen und diskutiert. Der Fokus liegt dabei auf jüdischen Schüler*innen, deren Antisemitismus- und Diskriminierungserfahrungen lange Zeit in der Forschung ausgeblendet wurden und nun entlang von Fallbeispielen aus unseren neuen empirischen Studien dargestellt werden. In dem Workshop sollen Lehrkräfte für die Betroffenenperspektive sensibilisiert werden. Die Teilnehmer*innen setzen sich in diesem Zusammenhang mit den Bedingungen sowie der Bedeutung von Empathie für den

pädagogischen Umgang mit Antisemitismus, aber auch für den Schulalltag allgemein auseinander.

Workshop 3 – Antisemitismus und Rassismus im Vergleich

Im Workshop werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Phänomenen ausführlich analysiert. Denn Antisemitismus und Rassismus sind Phänomene eigener Art. Jedes Phänomen wird durch seinen geschichtlichen Hintergrund sowie durch seine Verortung auf der Skala von Zuschreibungen und gesellschaftlicher Machtverhältnisse kontextualisiert und in Bezug auf die Diskriminierungsmechanismen interpretiert. Davon ausgehend wird der Schritt unternommen, die Spuren antisemitischer und rassistischer Ideologie im Alltag aufzudecken. Dafür werden Beispiele antisemitischer und rassistischer Denkfiguren und Zuschreibungen aus der Alltagssprache und aus der Werbung analysiert. Es soll aufgezeigt werden, wie Antisemitismus und Rassismus in unterschwelliger sprachlicher und bildlicher Kommunikation noch heute trotz ihrer gesellschaftlichen Ächtung im Alltag wirken. Das Ziel ist es, Lehrkräften die Unterscheidung von Antisemitismus und Rassismus zu erleichtern und schließlich Implikationen für einen wirksamen pädagogischen Umgang mit beiden Phänomenen abzuleiten.

Workshop 4 – Antisemitismus an Schulen

Mit diesem Workshop werden die wesentlichen Befunde aktueller empirischer Studien zum Antisemitismus an Schulen präsentiert. Dabei werden Erfahrungen jüdischer Schüler*innen mit Antisemitismus mit Wahrnehmungsmustern und Umgangsformen von Lehrkräften, die sie in ihrem Berufsalltag im Umgang mit Antisemitismus entwickelt haben, verglichen. Auf der Grundlage zahlreicher Fallbeispiele werden typische antisemitische Vorfälle, damit verbundene Probleme und kommunikative Hemmungen besprochen und reflektiert. Den Lehrkräften soll damit eine Bestandsaufnahme des Problems und seiner Dynamiken vermittelt werden, um eigene Handlungsrouninen aus der pädagogischen Praxis reflektieren zu können.

Workshop 5 – Antisemitismus begegnen – Handlungsempfehlungen für Lehrkräfte

In dem Workshop wird der Umgang mit Antisemitismus in der Schülerschaft auf konkrete Handlungsmöglichkeiten bezogen. Entlang von Fallbeispielen und hypothetischen Szenarien antisemitischer Vorfälle wird aufgezeigt, wie Lehrkräfte auf antisemitische Äußerungen von Schüler*innen reagieren und welche Fallstricke sich dabei ergeben können. Die Reflexion von Handlungsmöglichkeiten wird dabei in eine Auseinandersetzung mit als typisch rekonstruierten Problemlagen des pädagogischen Umgangs mit Antisemitismus überführt. So wird es unter anderem darum gehen, was bei dem Umgang mit antisemitischen Äußerungen von unterschiedlich politisch orientierten sowie migrantischen oder muslimischen

Schüler*innen zu beachten ist. Den Lehrkräften werden also Handlungsschritte für den pädagogischen Umgang mit antisemitischen Äußerungen vermittelt. Dabei werden mögliche Abwehrreaktionen von allen beteiligten Akteuren, also sowohl von Schüler*innen als auch von Lehrkräften selbst, und die Perspektive der Betroffenen miteinbezogen.

Der Workshop lässt sich auf Wunsch um eine zweite Einheit oder zu einem Fachtag erweitern. In diesem Rahmen werden exemplarische Situationen antisemitischer Handlungen von Schüler*innen dargestellt, um gemeinsam in der Gruppe Szenarien eines angemessenen pädagogischen Umgangs damit zu erarbeiten. Dabei wird auf bestehendes Material zu Handlungsempfehlungen zurückgegriffen.

Workshop 6 – Israelbezogener Antisemitismus in der Schule.

Phänomen und Handlungsmöglichkeiten

In dem Workshop wird in die zeitgemäß dominierende Erscheinungsform der Judenfeindschaft eingeführt, den israelbezogenen Antisemitismus. Der israelbezogene Antisemitismus markiert ein wesentliches Problem des pädagogischen Umgangs mit Antisemitismus: Er wird häufig nicht erkannt oder als „Kritik“ im Maßstab politischer Diskussionen und eines Meinungspluralismus legitimiert. Aus unserer Studie über Antisemitismus an Schulen geht deutlich hervor, dass Lehrkräfte im Umgang mit dieser Form des Antisemitismus die meisten Schwierigkeiten haben. Deshalb geht es in diesem Workshop darum, dass Kriterien, entlang derer Antisemitismus im Israelbezug erkannt werden kann, ebenso wie seine typischen Narrative herausgearbeitet werden. Auf dieser Grundlage werden Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, die an den Spezifika des israelbezogenen Antisemitismus und typischer Abwehrmuster wie die Täter-Opfer Umkehr ausgerichtet sind. Lehrkräfte sollen mit diesem Workshop also die Problemwahrnehmung schärfen und konkrete Handlungskompetenzen erlangen.

Workshop 7 – Schule als religionssensibler Ort

Der Workshop rekonstruiert die Situation von jüdischen Schüler*innen im Zusammenhang mit religiöser Praxis und Identität und führt in das pädagogische Konzept der Religionssensibilität ein. Es geht also darum, ausgehend von den Erfahrungen jüdischer Schüler*innen, wie sie im Rahmen empirischer Studien erschlossen wurden, zu fragen, was die Voraussetzungen eines gleichberechtigten Miteinanders in der Schule sind und welcher Kompetenzen es in dieser Hinsicht als Lehrkraft bedarf. Dabei ist wichtig zu verstehen, wie sich Schule als religionsfreier und oft trotzdem christlich geprägter Ort mit jüdischen Perspektiven zusammendenken lässt. Dafür wird der Stellenwert von Religion und Religiosität in Schulen allgemein besprochen, Stereotype über Juden und Judentum reflektiert sowie Wissen über Inhalte jüdischer Religiosität und ihre identitätsstiftende Rolle vermittelt. Das

Ziel des Workshops ist es, Lehrkräften auf dieser Grundlage eine religionsensible Haltung näher zu bringen.

Workshop 8 – Echos aus der Nazizeit in Gesellschaft und Schule

In diesem Workshop geht es darum, die Bedeutung der nationalsozialistischen Vergangenheit, des Erinnerns und der Bildung über die Shoah für die heutige Gesellschaft und die Schule aufzuzeigen. Es wird den Fragen nachgegangen, wie heute in der Gesellschaft über den Nationalsozialismus und die Shoah gesprochen und ihr erinnert wird und in welchem Zusammenhang dazu der gegenwärtige Antisemitismus und der erstarkende Rechtspopulismus stehen. Diese gesellschaftlichen Entwicklungen werden auf die Schule bezogen: Wie verhalten sich Schüler*innen zur nationalsozialistischen Vergangenheit und zur Shoah inner- und außerhalb des Unterrichts? Wie lässt sich als Lehrkraft der Unterricht über die Shoah mit Bezug auf den heutigen Antisemitismus produktiv gestalten? Das Ziel des Workshops ist es, Antworten auf diese Fragen zu entwickeln und dergestalt die Bedingungen und Erfordernisse der Holocaust Education im Zusammenhang mit Entlastungswünschen und Abwehrhaltungen zu erschließen.

Workshop 9 – Was hat das mit mir zu tun?

Die Bedeutung der Biografie für den pädagogischen Umgang mit Antisemitismus

In diesem Workshop geht es darum, die Bedingungen pädagogischen Handelns gegen Antisemitismus im Kontext eigener biografischer Prägungen und Erfahrungen zu reflektieren. Lehrkräfte handeln nach professionellen Rollenbildern und institutionellen Vorgaben, ihr Handeln steht aber auch im Kontext ihrer Lebens- und Familiengeschichte. Beide Dimensionen, die Profession und die Person, werden häufig nicht zusammengedacht. Emotionen werden oft nicht als Ressource gesehen, sondern als auszublendender Faktor, der die Sachlichkeit stört. An diesem Punkt setzt der Workshop als Denk-, Reflexions- und Austauschraum an, indem er zuerst in die Thematik einführt, wie Antisemitismus in der Gesellschaft im Verhältnis zu unterschiedlichen Biografien und Gruppen problematisiert wird. Daraus werden Implikationen für den pädagogischen Umgang mit Antisemitismus abgeleitet: Was bedeutet es, als Lehrkraft dem Antisemitismus entgegenzutreten? Was hat das mit Pflicht, was mit Zivilcourage und was mit der eigenen Person zu tun? Wo endet das Rollenhandeln, wo beginnt persönliches Engagement? Wie beeinflussen eigene Erfahrungen und biografische Prägungen den pädagogischen Umgang mit Antisemitismus? Mit dem Workshop wird ein Raum erschlossen, in dem die Teilnehmer*innen diese Fragen reflektieren können.

Übersicht über die Workshops und Fortbildungsprogramme

einzelne Workshops (2,5
Stunden)

1 Die Kontinuität des Antisemitismus	Fortbildung 1: Grundlagen Antisemitismus und Herausforderungen im Schulalltag 9 Workshops zu je 2,5 Stunden, wöchentlich oder viertägig	Fortbildung 2: Grundlagen Antisemitismus 5 Workshops zu je 2,5 Stunden, wöchentlich oder zweitägig
2 Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus		
3 Antisemitismus und Rassismus im Vergleich		
4 Antisemitismus an Schulen. Perspektiven der Forschung für die Praxis		Fortbildung 3: Herausforderungen im Schulalltag 5 Workshops zu je 2,5 Stunden, wöchentlich oder zweitägig
5 Antisemitismus begegnen – Handlungsempfehlungen für Lehrkräfte		
6 Israelbezogener Antisemitismus in der Schule. Phänomen und Handlungsmöglichkeiten		
7 Schule als religionssensibler Ort		
8 Echos aus der Nazizeit in Gesellschaft und Schule		
9 Was hat das mit mir zu tun? Die Bedeutung der Biografie für den pädagogischen Umgang mit Antisemitismus		